

zu behaupten, denn sie wehrten sich fast nicht in dieser Lage; vielmehr war es ein Stumpfium, sich da, wo sie standen, erwürgen zu lassen. Waren nun ganze Reihen zu Boden gestreckt, so zeigten sich immer neue Scharen, die auf eine ähnliche Abfertigung ins Reich der Schatten zu warten schienen. Es war leichter, sie zu tödten, als in die Flucht zu schlagen; selbst ein Schuß mitten durch den Leib war oft nicht hinreichend, sie auf die Erde zu werfen. Nichts blieb daher den Preußen übrig, als niederzumekeln, was nicht weichen wollte. Der ganze russische rechte Flügel wurde also theils niedergehauen, theils in Moräste getrieben. Eine Menge dieser Flüchtlinge gerieth unter die Bagage; die Marktenderwagen wurden geplündert und der Brantwein viehisch gefossen. Vergabens schlugen die russischen Officiere die Fässer in Stücke, die Soldaten warfen sich der Länge nach auf den Boden, um den so geliebten Trank noch im Staube zu lecken. Viele hauchten besoffen die Seele aus, andere massacrierten ihre Officiere, und ganze Haufen liefen wie rasend auf dem Felde herum, ohne auf das Zurufen ihrer Befehlshaber zu achten.

So gieng es auf dem rechten Flügel der Russen zu. Es war Mittag. Auf ihrem linken Flügel war bisher noch wenig geschahn. Nunmehr aber wurde auch dieser von den Preußen angegriffen; allein die Regimenter, die hier dem größtentheils bereits errungenen Siege vollends das Siegel ausdrücken konnten, zeigten nicht ihre gewöhnliche Tapferkeit. Sie vergaßen den Ruhm des preußischen Namens, verkannten ihre Kräfte, so wie die Macht ihrer tactischen Künste, in dem entscheidendsten Augenblick und wichen im Angesicht ihres Königs vor den geschwächten und schon halb geschlagenen Russen zurück. Die Unordnung war groß, und alle Heldenthaten des preußischen linken Flügels schienen verloren zu sein; allein Seydlitz kam mit seiner Cavallerie von diesem siegreichen Flügel herangeflogen, rückte in die von derweichenden Infanterie gemachte Öffnung, hielt ein heftiges Musketen- und Kartätschenfeuer aus, und nun drang er nicht allein auf die russische Cavallerie, sondern auch auf den bisher noch fest gestandenen Theil der Infanterie ein und trieb den vorgerückten Feind, der schon einige Batterien erobert hatte, in die Moräste. Dieses große Manöver der Reiterei wurde von dem Kern der preußischen Infanterie, den Regimentern Prinz von Preußen, Forcade, Kalkstein, Asseburg und einigen Grenadierbataillons, sämmtlich Truppen, die der König mitgebracht hatte, vortrefflich unterstützt. Diese Veteranen, ohne auf das Zurückweichen der neben ihnen stehenden Bataillons zu achten, das ihre ganz entblökte Flanke in Gefahr setzte, waren beständig im Vorrücken geblieben, und jetzt fielen sie zugleich mit der Cavallerie mit gefällttem Bajonnet die russische Infanterie an und zeigten Wunder der Tapferkeit. Diese Angriffe waren so lebhaft, daß in dem Zeitraum von einer Viertelstunde der größte